

Ein Spätzünder mit Nerven aus Stahl

David Gleirscher
(Olympiasieger Kunstbahnrodeln)

Auf der Olympia-Rechnung hatten den 23-jährigen Stubaiër nur die engsten Vertrauten. Das hat nichts mit fehlender Wertschätzung zu tun. Der ÖRV-Kunstbahnrodler hatte schlichtweg bis zum Auftritt in Pyeongchang (Südkorea) nicht einen einzigen Weltcup-Podestplatz vorzuweisen. Umso höher muss man seine Coolness bei seinem Ritt zu Gold einschätzen.

Seine Leidenschaft für den Rodel-Sport kam spät. Erst mit zwölf Jahren setzte er sich auf den Schlitten. Und das, obwohl Papa Gerhard – mittlerweile Justizwachebeamter – 1997 den Weltmeistertitel (Mixed-Bewerb) in Igls gewann und sein Bruder Nico schon ein Jahr vorher aktiv war. Mama Sabine hingegen verdient ihre Brötchen abseits des Eiskanals. Sie geht dem Beruf der Schmuckverkäuferin nach. Allerdings arbeitet Mama Gleirscher nicht in irgendeinem Laden im Stubaital, sondern in dem von Ingo Appelt. Jenem Innsbrucker, der 1992 im Viererbob die Goldmedaille in Albertville holte.

Fassen konnte der Vater eines sieben Monate alten Sohnes (Leon) seinen goldenen Meilenstein unmittelbar nach der Zieldurchfahrt nicht. Das wird auch noch seine Zeit brauchen. Die Herzen der rot-weißroten Fans flogen dem 90-Kilo-Mann aber in Rekordzeit zu. Die Zahl der Fans auf seiner Facebook-Fanpage schnellte von 400 auf 1200 hoch. Tendenz: weiter steigend.

Die Sektkorken knallten vom heimatischen Dachboden bis zur Absamer Rodelhütte. Und auch seine Trainer durften das ein oder andere Glaserl auf David erheben. Die hatten ja schon vorhergesagt: „Der David hält sich das Podest für einen speziellen Moment auf.“ Und genau so war es jetzt. *(suki)*

Lesen Sie dazu
mehr

auf den
Seiten
27, 28

